

Indien – Boomland voller Chancen und Herausforderungen

von Dr. Peter Roell

Vorbemerkung

Das Handelsblatt, die größte Wirtschafts- und Finanzzeitung in deutscher Sprache mit etwa 200 Redakteuren und Korrespondenten weltweit, führte am 12. und 13. September 2007 in Berlin die 3. Jahrestagung durch, die sich mit Entwicklungen in Indien befasste. Teilnehmer an der Konferenz waren Führungskräfte aus Politik und Wirtschaft beider Länder.

Indiens Wirtschaft boomt. Seit 2003 wächst die Wirtschaft des Landes im Schnitt um 8 Prozent pro Jahr. Für die Jahre 2007 bis 2010 erwartet die indische Regierung einen Zuwachs von zunächst 9 Prozent und dann 10 Prozent. Indiens Privatwirtschaft lockt auch immer mehr Investoren an.

Bei den Marktchancen, die Indien zweifelsohne bietet, dürfen die Risiken, die bei Investitionen in diesen Markt vorhanden sind, nicht übersehen werden. Eines der Hindernisse ist sicherlich die unzureichende Infrastruktur. So benötigt das Land in den nächsten fünf Jahren zur Modernisierung seiner Infrastruktur 330 Mrd. US Dollar.

Die folgenden Ausführungen sollen einen kurzen Einblick in die Thematik gewähren.

Botschafteranalyse

Indiens Botschafterin in Berlin, Meera Shankar, zeichnete ein weitgehend positives Bild des Boomlandes Indien. Sie verwies auf ein stabiles demokratisches System, hohe wirtschaftliche Wachstumsraten, zunehmende Direktinvestitionen von ca. 15 Mrd. US Dollar, ein Industriewachstum von ca. 10 Prozent, wobei der IT-Sektor im vergangenen Jahr um 33 Prozent wuchs.

Zu Indiens Stärken zählten eine gut ausgebildete Mittelschicht; jedes Jahr strebten 300.000 Ingenieure und 150.000 IT-Fachleute in den Markt. Indien werde zudem die technischen Universitäten weiter ausbauen und die Ausbildung verbessern.

Als größtes Hindernis auf dem Wege zu mehr Wirtschaftswachstum nannte die Botschafterin Engpässe in der Infrastruktur. Angesichts der deutschen Stärke in diesem Bereich eröffne sich für Deutschland zugleich ein riesiger Markt. 40 Prozent der benötigten Investitionen sollen privat finanziert werden. Für Projekte im Energiesektor würden Investitionen von 60 Mrd. US Dollar, für den Straßenbau bis 2012 30 Mrd. US Dollar und für den Hafenausbau

in diesem Zeitraum 20 Mrd. benötigt. Als Beispiel für Großprojekte mit ausländischer Beteiligung erwähnte Meera Shankar den 90 Mrd. Dollar teuren Industriekorridor zwischen Delhi und Mumbai, der mit japanischer Hilfe ins Leben gerufen wurde.

Mit einem Hinweis auf jüngste Trends in Indien, nämlich Investitionen in Übersee zu tätigen, um sich strategisch besser zu positionieren, schloss Frau Shankar ihren Kurzvortrag.

Deutschlands Botschafter in Indien, Bernd Mützelburg, dämpfte Hoffnungen auf die Realisierung eines ähnlichen Projekts wie jenes, das Indien mit Japan vereinbart habe. Auf deutscher Seite gebe es keine öffentlichen Mittel für solche Projekte. Die Rahmenbedingungen hätten sich im Infrastrukturbereich aber stark verbessert, sodass sich für Privatfirmen Investitionsmöglichkeiten böten

Obwohl die Herausforderungen in Indien das Ausmaß eines Elefanten hätten, stimmten die Fundamentaldaten wie Wachstum-, Spar- und Investitionsraten. Zu registrieren sei eine günstige demographische Entwicklung, eine Euphorie und Aufbruchstimmung im Land. Ausländische Unternehmen - in den ersten 7 Monaten des Jahres 2007 wurden 19,5 Mrd. US Dollar investiert – gingen dazu über, die Produktionsentwicklung nach Indien zu verlegen.

Indiens Energieverbrauch, so Mützelburg weiter, werde sich bis 2030 verfünffachen. Bei Kohle könne es sogar zu Versorgungsengpässen kommen.

Politisch strebe Deutschland eine strategische Partnerschaft mit Indien an. Der Besuch von Bundeskanzlerin Merkel im Oktober 2007 unterstreiche dies. Themen wie Energie- und Umweltpolitik, der Ausbau der Forschungskooperation, Fragen der Außen- und Sicherheitspolitik stünden auf der Agenda.

Nach Aussage Mützelburgs gebe es nur wenige Länder auf der Welt, mit denen Deutschland mehr Interessen und Werte als mit Indien teile. Dies mache das Land für die Bundesrepublik Deutschland zum strategischen Partner erster Wahl.

Stimmen aus der Wirtschaft

Bernhard Steinrücke, Leiter der deutsch-indischen Handelskammer, konstatierte, dass der gigantische Binnenmarkt immer mehr große deutsche Unternehmen anlocke. Mittlere und kleinere Unternehmen verhielten sich jedoch noch zurückhaltend. Von besonderem Interesse für deutsche Unternehmer seien die Sektoren Metall- und Elektroindustrie sowie Fahrzeug- und Maschinenbau.

Aus dem Ruder laufende Zeitpläne, schlechte Infrastruktur und bürokratische Hürden nannte Steinrücke als häufige Beschwerden deutscher Unternehmer vor Ort. Zu beobachten sei auch, dass deutsche Unternehmen aufgrund schlechter Erfahrungen von Joint-Venture Projekten Abstand nähmen. Neun von zehn Firmengründern bevorzugten eigenständige Tochterunternehmen in Indien.

Andere Experten sehen für deutsche Unternehmen Chancen im Hafen- und Flughafenbau sowie im Bereich erneuerbarer Energien, Biomasse, Müllverstromung und Nutzung der Wasserkraft.

Trotz großer Möglichkeiten für deutsche Firmen auf dem indischen Markt bleibe eine Geschäftsetablierung schwierig, insbesondere für kleinere Unternehmen, deren Finanzpolster limitiert sei. Mangelnde interkulturelle Kompetenz erschwere zudem den Markteinstieg.

Wertung

Die Jahrestagung des Handelsblatts bot vielfältige Einblicke in die aktuellen Rahmenbedingungen in Indien, sei es in die Umsetzung von Marktstrategien, Investitionsmöglichkeiten, in politische, wirtschaftliche und kulturelle Gegebenheiten. Auch wurde auf Risiken verwiesen – bei stärkerer Betonung der Chancen – die es bei einem wirtschaftlichen Engagement in Indien zu berücksichtigen gebe.

Letztendlich bedarf es jedoch umfassender und solider Informationen, ehe man in Richtung Indien aufbricht!

Ein einleitender Vortrag über die „Geostrategische Lage Indiens“ hätte die gute Veranstaltung noch optimiert.

Anmerkung: Der Autor ist Präsident des Instituts für Strategie- Politik- Sicherheits- und Wirtschaftsberatung (ISPSW), Berlin.

